

Wie ethisch ist die Christenlehre?

Der evangelische Bischof Michael Bünker hat sich am 19. Jänner 2011 mit einem Personenkomitee an die Öffentlichkeit gewandt und die Forderung dieses Komitees präsentiert, der Staat müsse für alle Nichtteilnehmer am Religionsunterricht einen verpflichtenden Ethikunterricht einführen. Er geht dabei von der Annahme aus, Besucher des Religionsunterrichtes erhielten dort eine passende Ethik vermittelt, während Nichtbesucher ethiklos wären. Es soll hier nicht auf den Schwachsinn eingegangen werden, dass Konfessionsfreie sozusagen von der Sache her automatisch auch "ethikfrei" sein müssten, sondern es soll danach gefragt werden, was die christlichen Kirchen für eine Ethik zu bieten hätten.

Blicken wir dazu auf religiöse Vorschriften und Wertepunkte:

Die Zehn Gebote:

1. Du sollst an einen Gott glauben und keine anderen Götter neben mir haben

Was für eine Ethik gewinnt man daraus? Das ist einfach zu beantworten, an einen Gott zu glauben, braucht heute niemand mehr. Wer keine anderen Götter neben dem christlichen Gott haben darf, wird zumindest zur Intoleranz ermuntert. Für eine allgemeine gesellschaftliche Ethik ist dieses Gebot schädlich und darum mehr als entbehrlich.

2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren.

Das heißt in der Praxis: du sollst nicht fluchen, also z.B. nicht "Jessasmariakruzifixnuamoi" rufen. Das ist vermutlich für Christen etwas ganz Wichtiges. Für eine allgemeine gesellschaftliche Ethik ist dieses Gebot entbehrlich.

3. Du sollst den Tag des Herrn heiligen.

Also am Sonntag in die Kirche gehen. Für eine allgemeine gesellschaftliche Ethik ist das gänzlich überflüssig.

4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohl ergeht und du lange lebst auf Erden.

Man kann vermuten, dass es eigentlich auch umgekehrt gelten müsste, speziell weil inzwischen die "Kinderrechte" auch Bestandteil der österreichischen Verfassung sind. Für eine allgemeine gesellschaftliche Ethik ist dieses Gebot daher zu eng gehalten und durch aktuelle Rechtsverhältnisse überholt.

5. Du sollst nicht töten.

Dazu gibt es im Strafgesetzbuch eine Reihe von Bestimmungen. Anzunehmen, dass irgendjemand ohne Religionsunterricht nicht erfahren würde, dass man niemanden verletzen oder töten soll, ist eine ziemlich schwachsinnige Vermutung. Man sollte dem Herrn Bünker und seinen Freunden ausrichten: auch Konfessionsfreie wissen darüber Bescheid.

6. Du sollst nicht die Ehe brechen (auch in der Variante "Du sollst nicht Unkeuschheit treiben" bekannt).

Im österreichischen Strafgesetzbuch ist "Ehebruch" schon längere Zeit kein Strafbestand mehr. Dass es schmerzlich für jemanden ist, beziehungsmaßig hintergangen zu werden, wissen auch Konfessionsfreie, weil das lernt man nicht nur im Religionsunterricht, sondern vor allem im Leben. Keine "Unkeuschheit" zu treiben, ist eine Vorschrift, die wohl von niemandem eingehalten wird, der funktionsfähige Geschlechtsorgane besitzt.

7. Du sollst nicht stehlen.

Dazu gibt es im Strafgesetzbuch eine Reihe von Bestimmungen. Anzunehmen, dass irgendjemand ohne Religionsunterricht nicht erfahren würde, dass man nicht stehlen soll, ist eine ziemlich schwachsinnige Vermutung. Man sollte dem Herrn Bünker und seinen Freunden ausrichten: auch Konfessionsfreie wissen darüber Bescheid.

8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinem Nächsten.

Angelogen zu werden, mag niemand. Außer in den Fällen, wo die Wahrheit schmerzhafter wäre. Über Lüge und Wahrheit, Notlüge und zurechtgebogene Wahrheiten, über Verschweigen und Beschönigen usw. lernt jeder Menschen im wirklichen Leben so viel, dass er darüber keine Gottesgebote braucht.

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.

Der Nächsten Mann darf also begehrt werden, aber nehmen wir einfach an, dies sei bloß wegen der altertümlichen Sprache so und es wären auch Männer gemeint. Im Originaltext waren allerdings wirklich nur die Frauen gemeint, weil damals das neunte und zehnte Gebot ein Gebot waren und Frauen in diesem Gebot zum männlichen Besitztum gehörten. Es hatte noch ein weiteres Gebot gegeben "Du sollst dir kein Abbild (Gottes) machen", das war von den christlichen Kirchen wegen ihres Hanges zu Götterbildern gestrichen und dafür das zehnte Gebot in zwei Gebote geteilt worden. Göttliche Gebote zu streichen, ist immerhin religionsethisch bedenklich ..

10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut.

Dieses Gebot ist schlecht für die Wirtschaft. Wenn man das nicht auch haben wollte, was der Nachbar hat, blieben viele Firmen auf ihren Produkten sitzen. Dass man dem Nachbarn seine Sachen nicht wegnehmen soll, wissen auch Konfessionsfreie, sie zu begehren und sie sich dann selber zu kaufen, ist ethisch eher einwandfrei.

Somit kann zusammengefasst werden: Die zehn Gebote sind heute so nützlich wie ein Kropf.

Geben tut's christlich auch noch die "zwei Gebote der Liebe":

1. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzem Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften.

Nein danke, das tun wir Konfessionsfreie nicht. Es gibt in säkularen Staaten keine Verpflichtung zu irgendeiner Art von Gottesliebe. Dieses Gebot könnte man sich vielleicht im Iran vorstellen - samt Peitschenhieben für Leute, die Gott nicht lieben, für eine allgemeine gesellschaftliche Ethik ist dieses Gottesliebegebot völlig absurd.

2. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Das ist in der Theorie das von den christlichen Kirchen am meisten geliebte Gebot. Der liebe Jesus hat ja seine lieben Nächsten sowas von lieb gehabt, dass darum der Evangelist Matthäus über den JÜNGSTEN TAG schreiben¹ konnte, "wenn der Menschensohn² in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie scheiden wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken (...) Dann wird er sich auch an die linke Seite wenden und ihnen sagen: 'Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist.' Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben."

Eine solche Ethik hat man christlicherseits angewandt, solange es nur irgendwie ging, die unchristlichen "Böcke" wurden verfolgt, eingekerkert, umgebracht. Aber man ist die Religion der Nächstenliebe.

Der Jesus liebte sogar seine Feinde³ "Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar". Die christlichen Kirchen haben die andere Backe in ihrer ganzen Geschichte kein einziges Mal hingehalten. Als Ethik kann man darum aus diesem Satz lernen: Heuchelei ist nichts ethisch Wertvolles, aber es ist ein wesentlicher Grundzug im christlichen Glauben. So einen Satz könnte man in einen Ethikunterricht einbauen. Im Religionsunterricht wird das eher nicht gelehrt werden.

Auf der nebenstehenden Karikatur ist aufgelistet, was heute alles zur Ethik im direkten und im weiteren Sinne gehört und vom Christentum bekämpft und nicht gefördert wurde.



Aber es gibt noch eine Menge christlich-ethisches Material:

Das sind etwa die **sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit** 1. Die Hungrigen speisen 2. Die Durstigen tränken 3. Die Nackten bekleiden 4. Die Fremden beherbergen 5. Die Gefangenen besuchen 6. Die Kranken besuchen 7. Die Toten begraben.

Die ersten drei Punkte sind in den säkularen Staaten durch den Sozialstaat weitaus besser gesichert als dies in religiösen Gemeinwesen jemals gewesen ist. Der Punkt 4 wird heutzutage weitaus überwiegend durch die Einrichtungen des Fremdenverkehrs gesichert, das hat's seinerzeit ja noch nicht gegeben. Gemeint wird also das Asylrecht sein, dort wurde an einer brauchbaren Regelung lange gefeilt und man ist vermutlich noch nicht ganz damit fertig. Aber das Asylrecht ist auch ohne Religionsunterricht im Lande bekannt und braucht den Konfessionsfreien nicht extra durch einen Ethikunterricht verkündet zu werden. Für Punkt 5 ist AMNESTY INTERNATIONAL zuständig, das ist eine säkulare Einrichtung und den Konfessionsfreien ebenfalls ausreichend bekannt, Punkt 6 ist auch unter Glaubenslosen nicht unüblich, der Punkt 7 bedarf heute keiner ethischen Regelung mehr, das ist eine Selbstverständlichkeit.

Und dann gibt's noch die **sieben geistigen Werke der Barmherzigkeit** 1. Die Zweifelnden beraten 2. Die Unwissenden belehren 3. Die Sünder zurechtweisen 4. Die Trauernden trösten 5. Erlittenes Unrecht verzeihen 6. Die Lästigen geduldig ertragen 7. Für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten.

In Punkt 1 ist nicht klar erkennbar, was für eine Art von Zweifelnden gemeint ist. Aber es kann vermutet werden, dass es um religiöse Zweifel geht. Religiös Zweifelnde beraten auch Atheisten gerne, das gehört ganz ohne Ethikunterricht zur Atheistenethik. Punkt 2 meint vermutlich, man solle den Heiden was über Jesus erzählen. Das wäre ziemlich unethisch, Menschen, die noch nie was vom Jesus gehört haben, in Ruhe zu lassen, wäre ethisch wertvoll. Unwissende im Allgemeinen zu belehren, das ist in großen Teilen der Welt durch die Schulpflicht gesichert,

¹ Mt 25,31ff

² Menschensohn: das ist Jesus

³ Mt 5,39

das ist kein Beitrag einer religiösen Ethik. Punkt 3 kann auch wieder verschieden gesehen zu werden, Polizisten oder Parkflächenwächter weisen z.B. Sünder mittels Straftickets zurecht. Gerichte können Sünder wider das Strafgesetzbuch zurechtweisen. Aber von religiösen Aufsehern zurechtgewiesen zu werden, wie es die Religionspolizei im Iran macht, ist keine ethische Errungenschaft, sondern religiöser Terror. Punkt 4: Trauernde zu trösten, das muss man nicht in der Schule lernen, das bekommt man im Zusammenleben in der Regel jeder mit. Punkt 5 hört sich zwar recht gut an, ist aber bloß eine salbungsvolle christliche Phrase und ethisch eher bedenklich. Weil der Unrechttuer wird damit vielleicht ermutigt, weiteres Unrecht zu tun, was ethisch ungünstig ist. Punkt 6 ist oft unvermeidbar, aber ein Lästiger lernt vielleicht auch was für sein Leben, wenn er merkt, dass es außer ihm auch andere Leute gibt, ethisch vertretbarer wäre die Forderung nach gegenseitiger Rücksichtnahme. Darauf haben die christlichen Barmherziger vergessen. Punkt 7 hat für eine allgemeine gesellschaftliche Ethik keinerlei Bedeutung.

Keine Angst, es geht noch weiter mit der christlichen Ethik, wir haben hier die **sieben Haupttugenden** 1. Demut 2. Bescheidenheit 3. Güte 4. Freigiebigkeit 5. Mäßigkeit 6. Keuschheit 7. Fleiß und die **sieben Todsünden** 1. Stolz 2. Neid 3. Zorn 4. Geiz 5. Unmäßigkeit 6. Unkeuschheit 7. Trägheit.

Bei den Tugenden sind eine Reihe dabei, die in erster Linie nützlich in hierarchischen Strukturen sind, die Punkte 1, 2, 5 und 7 werden den Dienstgeber erfreuen, der Punkt 3 war nie ein Punkt in der christlichen Herrschaftspraxis, sondern mehr ein wichtiger Bestandteil in der Sonntagspredigt. Ebenso wie der Nächstenliebeparagraph kann der Güte-Punkt durch weltliche Regeln ersetzt werden. Etwa durch den kategorischen Imperativ von Emanuel Kant, aber den lernt man im Religionsunterricht wohl eher nicht. "Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde", wenn man das ein bisschen im Auge behielte (was nicht ganz einfach ist!), braucht man weder Nächstenliebe noch Güte als ethische Schwerpunkte. Der Punkt "Freigiebigkeit" lässt sich darunter auch subsumieren.

Die Todsünden sind nicht grundsätzlich solche. Warum soll es unethisch sein, wenn man auf Geleistetes stolz ist? Der Neid kann einerseits ein Anreiz sein, sich besser zu bemühen, andererseits ist der Neid heute ein Argument des Klassenfeindes: die Reichen und Superreichen lassen bei jeder Forderung nach Verteilungsgerechtigkeit sofort den Sager von der "Neidgenossenschaft" von der Leine, also sei den G'stopft'n nix neidig, vergönne ihnen ihren Multimillionarismus, das ist christliche Ethik. Über so eine Ethik könnte man zornig werden, was aber auch unchristlich ist. Der liebe Jesus haut zwar voller Zorn die Böcke zu seiner Linken ins ewige Feuer, aber das ist wieder eine andere Geschichte. Geiz, ja das kann man als ethisch zu bekrittelnde Eigenschaft anerkennen, es ist allerdings auch diesbezüglich nicht zu vermuten, dass Religionsfreie zum Geiz tendieren, weil sie in der Schule die Todsünde Nummer 4 nicht gelernt haben. Von der Unmäßigkeit raten die Ärzte ab, dass zuviel zu fressen und zu saufen usw., nicht gut ist, das hört man auch außerhalb des Religionsunterrichtes. Trägheit ist schön, aber nicht unbedingt eine ethische Errungenschaft, wenn dadurch andere Menschen draufzahlen. Was einen faulen Sack freilich auch seine Mitmenschen wissen lassen, dazu braucht es keinen Religions- oder Ethikunterricht. Keuschheit und Unkeuschheit sind keine ethischen Errungenschaften bzw. das Gegenteil davon, "Keuschheit" ist in der christlichen Tradition überdies, wie man 2010 intensiv sah, des Öfteren eher Theorie als Praxis.

Da hatte ich schon geglaubt, das wären die wichtigsten christlichen Ethikvorschriften, als ich in der KRONEN ZEITUNG vom 30.1.2011 in der Sonntagspredigt vom Schönborn noch was gefunden habe: Er schreibt dort, die sogenannten "**Lobpreisungen**" seien die "**Charta des Christentums**". Die Charta! Und ich hab das nicht gewusst! Ich steig also hinunter in die Tiefen der Bibel und hole mir Matthäus 5, 2-11: Glückliche sind die **Armen im Geiste**, denn ihnen gehört das Himmelreich. Glückliche sind die **Trauernden**, denn sie werden getröstet werden. Glückliche sind die **Sanftmütigen**, denn sie werden die Erdrich besitzen. Glückliche sind die, die nach **Gerechtigkeit hungern** und dürsten, denn sie werden gesättigt werden. Glückliche sind die **Barmherzigen**, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Glückliche sind die im **Herzen Reinen**, denn sie werden Gott sehen. Glückliche sind die **Friedensstifter**, denn sie werden Gottessöhne heißen. Glückliche sind die um der **Gerechtigkeit** willen Verfolgten, denn ihnen gehört das Himmelreich. Glückliche seid ihr, wenn man euch um **meinetwillen** verfolgt und lügnerrisch alles Böse gegen euch sagt.

Die **glücklichen geistig Armen** heißen inzwischen anders, Schönborn nennt sie "die arm sind vor Gott". Dass religiöse Trottel selig sind, das sagt man heute nimmer, weil das wäre peinlich und auch politisch nicht korrekt. Im alten lateinischen Text der Bibel heißt es allerdings "*beati pauperes spiritu quoniam ipsorum est regnum caelorum*", wörtlich übersetzt: "glücklich (gesegnet, begütert) die Armen im Geiste (die arm im Geist sind), denn ihrer ist das Reich des Himmels". Dass bildungsmäßig Unbelastete möglicherweise manchmal ein leichteres Leben haben, ist vorstellbar, eine Ethik "bleib dumm, dann bist du glücklich" traut sich - wie geschildert - selbst die katholische Kirche mittels dieser Bibelstelle heute nicht mehr zu verkünden, sie hat dies allerdings bis vor wenigen Jahrzehnten getan. Warum ein **Trauernder** glücklich sein soll, weil er getröstet wird, ist als Ethik schwer nachvollziehbar, vermutlich wär jeder glücklicher, wenn er nicht trauern müsste. Dass die **Sanftmütigen** das Erdrich besitzen, hat sich bisher nirgendwo durchgesetzt, sondern das Gegenteil. Die katholische Kirche als Institution hat Sanftmut ethisch bisher nicht verwendet. Nach **Gerechtigkeit** dürsten sehr viele, gesättigt werden sie christlicherseits wohl erst nach dem Tode, so eine Ethik ist ein Schmarrn und menschenfeindlich. Dasselbe gilt auch für die **Barmherzigen**. "Gott zu sehen", kann keine irdische Ethik sein, die im Herzen **Reinen**, gehören vermutlich in die Kategorie der Armen im Geiste, siehe dort. **Friedensstifter**, okay, das wäre ein akzeptabler Punkt, die Religionen sind allerdings in Bezug auf Friedensstiftung eher recht selten in Erscheinung getreten. Dafür gibt's inzwischen einen eigenen Beruf, die Leute dort heißen allerdings nicht "Gottessöhne", sondern "Mediatoren". Wikipedia: "Mediation (lat. „Vermittlung“) ist ein strukturiertes freiwilliges Verfahren zur konstruktiven Beilegung oder

Vermeidung eines Konfliktes. Die Konfliktparteien (..) wollen mit Unterstützung einer dritten allparteilichen Person zu einer gemeinsamen Vereinbarung gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht." Und die wegen **Gerechtigkeit** Verfolgten, müssen auch aufs Himmelreich warten. Da wäre es ebenfalls schlauer, etwas über Arbeitnehmerrechte oder Konsumentenschutz zu lernen, als übers Himmelreich. Der letzte Punkt, dass die selig sind, die wegen ihres christlichen Glaubens verfolgt würden, ist als allgemeine Ethik unbrauchbar, weil damit alle Nichtchristen diskriminiert werden.

Zusammengefasst: auch mit Schönborns "Charta des Christentums" kann man ethisch nichts anfangen.

Ja, das war's dann. Der Religionsunterricht bringt somit für eine ethische Erziehung nichts. Was im Schulunterricht allerdings wirklich fehlt, ist das, was in Deutschland in einigen Bereichen unter dem Namen "Lebenskundeunterricht" läuft. Angeboten wird dieser Unterricht vom HUMANISTISCHEN VERBAND DEUTSCHLAND, definiert wird er so: "Lebenskunde orientiert sich an den Erfahrungen, Gefühlen und der Gedankenwelt der Schülerinnen und Schüler. Ihre Lust, die Umwelt und sich selbst zu erleben, sowie ihre Fragen nach dem Sinn des Lebens prägen den Unterricht. Lebenskunde knüpft an das in anderen Fächern erworbene Wissen an. Die Schülerinnen und Schüler werden ermuntert, über sich selbst und die Welt nachzudenken und Standpunkte aus nicht-religiöser, humanistischer Sicht zu entwickeln. Dabei lernen sie auch Gedanken anderer Religionen und Weltanschauungen kennen, denen sie im Alltag begegnen oder die weltweit bedeutsam sind." Man könnte erweitern: "Lebenskunde" als Unterricht über gesellschaftliche Rechte und Pflichten, über Konsumentenschutz, Arbeitnehmerrechte etc., und auch über die Psychologie des zwischenmenschlichen Verhaltens usw.

Ja, so einen Unterricht kann man sich vorstellen. Aber für alle SchülerInnen und nicht nur zwangsweise für Konfessionsfreie! Weil gerade die Religiösen die o.a. Aspekte im Religionsunterricht eher nicht erlernen werden ..

In der Folge der evangelischen Forderung nach zwangsweisem Ethikunterricht für Religionsfreie haben sich auch auf katholischer Seite und in der ÖVP diverse Funktionäre dafür eingesetzt. Die Konfessionsfreien in Österreich haben ihre Meinung dazu auch abgegeben: kein Zwangsunterricht für Konfessionsfreie, überraschenderweise hat diese Stellungnahme des "Zentralrates der Konfessionsfreien" sogar ein Teil der Medien wahrgenommen und publiziert! Was in Österreich ein Schritt nach vorne ist. Denn auch Religionsfreie haben Meinungen und Menschenrechte.

Nachtrag vom 26. August 2012: Inzwischen zeigten sich gerade bei christlichen Politikern mit einer guten religiösen Schulbildung erhebliche Lücken⁴, sie haben wohl die Ethik für eine demokratische Gesellschaft dort nicht so richtig erlernt. Am 25.8.2012 schlug nun die SPÖ-Unterrichtsministerin Claudia Schmied vor, den Ethikunterricht für alle einzuführen. Hoffen wir, dass die SPÖ sich einmal traut, Standhaftigkeit zu beweisen. Die Parole muss jetzt lauten: Ethikunterricht für alle oder für niemanden!

Erwin Peterseil

⁴ für sie gilt natürlich bis zur rechtskräftigen Verurteilung die Unschuldsvermutung